

*Sperrfrist: 06.11.2012, 18:30 Uhr !  
Es gilt das gesprochene Wort !*

**Ansprache von  
IHK-Präsident Friedhelm Sträter  
anlässlich des  
Empfangs der Solinger Wirtschaft  
am 6. November 2012 auf Schloss Burg**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
auch ich begrüße Sie ganz herzlich hier auf Schloss Burg. Diese Burganlage ist das Stammschloss der Grafen und Herzöge von Berg und die größte rekonstruierte Burganlage in Nordrhein-Westfalen.

**Von dieser Burg aus** wurde übrigens ein **vormals recht unscheinbares Uferdorf** am Rhein 1385 zur Residenzstadt des Herzogtums Berg erhoben: unsere heutige Landeshauptstadt **Düsseldorf**. Hier in Solingen befinden sich also die Wurzeln von Wachstum und Reichtum unserer westlich gelegenen Nachbarmetropole. Ich weise darauf hin, weil wir – wie Sie gehört haben – heute mit großem Stolz zahlreiche Präsidenten und Hauptgeschäftsführer aus allen Regionen Nordrhein-Westfalens schon den ganzen Nachmittag bei uns im Schloss zu Gast haben.

Ich bin durchaus stolz, dass nach der „Pflicht“ mit unserer Mitgliederversammlung heute Nachmittag zur „Kür“ heute Abend so viele Damen und Herren aus unserem Kreise hier in Solingen geblieben sind. Auch freut es mich sehr, dass Sie lieber, Herr *Adenauer* (oder Herr *Wirtz*), so warme Worte über mich zu Beginn des Empfanges gefunden haben.

Ja, meine Damen und Herren,

Dankesworte hört man als Präsident einer IHK gelegentlich, aber Abschiedsworte sind dann doch noch neu für mich. Aber heute habe ich – wie Sie gehört haben – das Amt des Vizepräsidenten der IHK NRW **nach 8 Jahren** beendet. **Seit 16 Jahren** bereits habe ich das Vergnügen, den Empfang der Solinger Wirtschaft zu leiten; zunächst in unserem denkmalgeschützten Solinger IHK-Gebäude mit seiner damals noch sehr altmodisch-morbiden Bestuhlung, anschließend im Klingenumuseum und in der neu gestalteten Halle am Alten Hauptbahnhof in Solingen. Nunmehr sind wir aber dank der wiederhergestellten und hervorragenden Gastronomie zum zweiten Mal auf Schloss Burg.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Präsident unserer bergischen IHK bleibe ich noch bis zum Mai kommenden Jahres und werde dann mein Amt an meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger übergeben.

Wenn es einen neuen Präsidenten gibt, meine Damen und Herren, gibt es natürlich auch eine neue Vollversammlung bei unserer IHK. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir eine neue Rekordzahl an Kandidatinnen und Kandidaten verbuchen können. Wir haben 142 Unternehmerinnen und Unternehmer, die für die sich um die 80 Plätze in unserer Vollversammlung bewerben.

Da kann ich nur sagen „Hut ab“ und vielen Dank, dass so viele von Ihnen sich zur Wahl stellen und: Bitte gehen Sie auch wählen, denn wir wollen unsere Wahlbeteiligung von zuletzt 15% wenigstens stabilisieren, denn bei einigen Nachbarn ist diese Wahlbeteiligung doch deutlich zurück gegangen.

Ich möchte nun in gebotener Kürze ein wenig die Brücke aus Vergangenem und Künftigem schlagen und mich dabei wie immer auf die Solinger Befindlichkeiten konzentrieren.

Gelegenheit für die überregionale Sichtweise bietet im Übrigen unser IHK-Neujahrsempfang am 9. Januar 2013 in Wuppertal mit NRW-Wirtschaftsminister Garrelt *Duin*. Zu dieser Veranstaltung möchte ich Sie schon jetzt ganz herzlich einladen!

Was mir aber mit Blick auf unsere prominenten Gäste wichtig ist: Unsere IHK ist – wie Sie wissen – nicht zuletzt aufgrund des großen Solinger Engagements vor knapp zwei Jahren der IHK-Initiative Rheinland beigetreten. Gleichwohl aber schätzen wir sehr die Nähe und Nachbarschaft zu den anderen Wirtschaftsregionen in Westfalen, die uns wirtschaftsstrukturell eng verbunden sind.

Meine Damen und Herren,

nun zu einigen Schlaglichtern meiner Arbeit und der Schwerpunkte der IHK:

Die Fachkräftesicherung trägt schon seit Jahren einen großen Teil unserer Arbeit und wird dies künftig tun. So habe ich bereits zu Beginn meiner Amtszeit immer auf die Gefahren einer hohen Jugendarbeitslosigkeit hingewiesen, insbesondere in vielen südeuropäischen Staaten, die ein verschultes berufliches Bildungssystem pflegen. Schon vor zehn Jahren wurde diese hohe Jugendarbeitslosigkeit in den Ländern Frankreich, Italien und auch Spanien deutlich. Und genau diese Länder finden wir derzeit in der täglichen Berichterstattung der Medien wieder.

Dass ich mich nun zum Ende meiner Amtszeit auf Bundesebene mit dem Thema „Bildungsexport“ nach Spanien beschäftige, ist Beleg dafür, wie vorausschauend wir schon vor einigen Jahren agiert haben. Mit diesem „Bildungsexport“ möchte Spanien erreichen, dass die dort

schulisch ausgebildeten Fachkräfte, die momentan eher auf der Straße als in den Betrieben ihre Zeit verbringen, eine berufliche Perspektive in Deutschland finden.

Auch wird die spanische Regierung versuchen, das duale System der deutschen Berufsausbildung zu adaptieren. Als IHK-Organisation sind wir dabei um Unterstützung und Mithilfe gebeten worden. Und so kann ich auch zum Ende meiner Amtszeit nochmals ausdrücklich deutlich machen, wie wichtig es ist, das erfolgreiche duale System der Berufsausbildung in Deutschland zu erhalten und auf nationaler wie internationaler Ebene um dessen Erhalt zu kämpfen.

Meine Damen und Herren,

eine weitere Herzensangelegenheit ist stets der Schutz des berühmten Namens Solingen gewesen. Ich habe mich daher ganz besonders gefreut, als die IHK Anfang des Jahrtausends mit finanzieller Unterstützung der Schneidwarenwirtschaft eine Offensive gestartet hat, die in diesem

Bereich bis heute sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt hat.

Es gilt, diese Aktivitäten auch in Zukunft fortzuführen, denn die Erfahrungen der letzten Wochen zeigen wieder einmal, dass die Anzahl von Aufgriffen gefälschter Produkte steigt, sobald das Weihnachtsgeschäft näher rückt. So hat der chinesische Zoll kürzlich 12,5 Tonnen vermeintliche Solinger Bestecke und der slowenische Zoll eine Tonne angebliche Solinger Messer beschlagnahmt. Und in den USA hat die IHK einen großen Internet-Händler am „Schlafittchen“.

Für die Gäste, die nicht aus Solingen stammen: Die hiesige IHK hält das Privileg der Solingen-Verordnung und schützt den Namen und die Marke Solingen auf Schneidwaren und Bestecken weltweit. So schlimm die Verbreitung von Fälschungen auch ist – es kommt darin aber immer auch zum Ausdruck, dass der gute Ruf des Namens Solingen nach wie vor ungebrochen ist. In diesem Sinne halte ich die kürzlich von der Solinger Wirtschaftsförderung initiierte neue Markenstrategie namens „Cutero“ für einen klugen Schachzug. Ich wünsche diesem Projekt viel Erfolg! Es sollte gelingen, den qualitativen Vorsprung echter Solinger Schneidwaren noch stärker ins Rampenlicht zu rücken und damit einen Gegenpol zu den Billigprodukten der Markenpiraten zu setzen.

Meine Damen und Herren,

auch ein „Dauerbrenner“ in Solingen, der sich durch viele meiner Ansprachen zog, war die Anbindung Solingens an die A 3. Obwohl es aus meiner Sicht weiterhin absolut offenkundig ist, dass hier eine nachhaltige Verbesserung notwendig ist, warten wir alle auch heute noch darauf – und werden das voraussichtlich auch noch viele Jahre tun.

Denn der Anschluss an das Autobahnkreuz Langenfeld über eine B 229n sowie die Verlängerung der Viehbachtalstraße nach Süden bekam von unserer rot-grünen Landesregierung vor zwei Jahren ein Begräbnis „zweiter Klasse“.

Dazu hat auch die – von mir ansonsten sehr geschätzte – Ministerin *Sylvia Löhrmann* beigetragen. Doch in diesem Fall muss man einfach konstatieren, dass Fakten zweitrangig waren – denn die sprechen für das Neubauprojekt. Stattdessen hat eine diffuse Anti-Auto-Haltung kombiniert mit dem bekannten „Sankt-Florian-Prinzip“ das politische Handeln bestimmt. Den Preis dafür – Staus und Wartezeiten – zahlen Pendler und Unternehmer, die auf einen funktionierenden Anschluss angewiesen sind. Sie werden mir sicherlich alle Recht geben, dass daran auch ein erneuter Umbau an der Anschlussstelle Solingen leider nichts ändern wird.

Meine Damen und Herren,

ein Thema, um das ich ebenfalls nicht herumkomme, sind die städtischen Finanzen. Die Solinger Wirtschaft unterstützt Sie, lieber Oberbürgermeister Norbert *Feith*, und Ihren Stadtkämmerer Ralf *Weeke* auf dem schwierigen Weg, die verfahrenere Lage wieder in Ordnung zu bringen. Wir wissen, dass hierfür auch Hilfen aus dem Stärkungspakt Stadtfinanzen notwendig sind.

Das Gesamtparkkonzept hat uns überzeugen können, auch wenn die Unternehmerschaft die Hauptlasten zu tragen hat. Wir erwarten allerdings, dass die Politik dieses Konzept nicht „zerbröseln“. Denn, meine Damen und Herren, ich weise darauf hin, dass die Stadt Solingen bereits seit 25 Jahren Haushaltssicherungskonzepte erstellt, ohne dabei besonders erfolgreich gewesen zu sein. So wird voraussichtlich im Jahr 2014 die Überschuldung eintreten.

Obwohl die Ausgangsbedingungen für eine erfolgreiche Haushalts-konsolidierung günstiger sind als in den Nachbarstädten Wuppertal und Remscheid, beinhaltet aus Sicht der IHK auch der aktuelle Haushalts-sanierungsplan noch beträchtliche Risiken auf dem Weg zu gesunden Finanzen.

Meine Damen und Herren,

noch läuft die Konjunktur in Solingen sehr gut, eine Rezession ist trotz gewisser Risiken und verschlechterter Erwartungen noch nicht feststellbar. Dank der erfolgreichen Unternehmen werden die Gesamteinnahmen und auch die Gewerbesteuern der Klingensstadt in diesem Jahr ein Rekordniveau erreichen. Gleichwohl steigen die Steuerhebesätze. Das Hebesatzgefälle nimmt spürbar zu.

Lag beispielsweise die Differenz zwischen Solingen und Monheim im Jahr 2011 lediglich bei 25 Gewerbesteuerpunkten, beträgt sie dieses Jahr bereits 175 Punkte. Eine GmbH mit einem jährlichen Gewerbeertrag von 100.000 Euro bezahlt in Solingen 6.125 Euro mehr Gewerbesteuer als in Monheim. Im Jahr 2011 lag dieser Unterschied nur bei 875 Euro.

Solingen nimmt mit seinem Steuerniveau eine unrühmliche Spitzenstellung in NRW ein. Es ist daher vordringlich, dass die Steuerbelastung in Solingen und den Nachbargemeinden nicht weiter auseinanderdriftet. Als Bergische IHK begrüßen wir deshalb, dass Sie weitere Realsteuererhöhungen bis zum Ende der laufenden Wahlperiode im Jahr 2015 ausdrücklich ausschließen.

Die Stadt Solingen muss auf Haushaltsrisiken vorbereitet sein, ohne die Steuern zu erhöhen. Dies bedeutet, dass die Stadt zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen vorlegen sollte, damit sie rechtzeitig gegensteuern kann. Ein Ansatzpunkt sind beispielsweise die Personalaufwendungen.

Wir halten es nicht für hilfreich, wenn ein weiterer Stellenabbau kategorisch ausgeschlossen wird. Sinkende Bevölkerungszahlen und der technische Fortschritt – etwa im Bereich „eGovernment“ – sollten einen zusätzlichen Stellenabbau ermöglichen, ohne die Mitarbeiter übermäßig zu belasten. Der Personalabbau bleibt eine dauerhafte Aufgabe der Stadt Solingen.

Die so genannte „Sexsteuer“ zeigt, dass die Stadtverwaltung noch zu viel Personal hat. Zu Ihrem unentgeltlichen Vergnügen, meine Damen und Herren, empfehle ich Ihnen einen Blick in Solingens Vergnügungssteuer-satzung. Hiernach müssen Verwaltungsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen neuerdings unter anderem darüber befinden, ob so genannte „Schönheits-Tänze“ eine erotisierende Wirkung beabsichtigen oder ob sexuelle Handlungen gegen Entgelt in Beherbergungsbetrieben, Privatwohnungen, Wohnwagen und Kraftfahrzeugen angeboten werden. Für Bars, Sauna-, FKK- oder Swinger-Clubs berechnet sich die Steuer nach der Größe der benutzten Räume, was eine erhebliche Ermittlungsarbeit bedeutet.

Meine Damen und Herren,

eine Stadt wie Solingen sollte ihre Kraft nicht auf die Einführung neuer Bagatellsteuern, wie die Sexsteuer mit einem zusätzlichen Brutto- Aufkommen von 60.000 Euro verwenden. Sie sollte auch die bestehenden anderen Steuern und Gebühren möglichst maßvoll halten. Stattdessen sollte sie primär den weniger bequemen Weg über die Begrenzung ihrer Ausgaben suchen.

Solingen hat in den vergangenen Jahren beträchtliche Beratungskosten für die strategische Neuausrichtung der Stadtwerke aufgewendet. Dennoch besteht auch heute noch Unklarheit darüber, ob und gegebenenfalls mit welchem Unternehmen die SWS eine neue strategische Partnerschaft anstrebt und wie sie sich künftig im Wettbewerb aufstellen möchte. Wie Sie, lieber Oberbürgermeister, selbst einräumen, befand sich die Stadt bei den Kaufverhandlungen in einer schlechten Position, da die hiesige Ratsmehrheit vorzeitig aus der Kooperation mit MVV aussteigen wollte. Dies hat den Kaufpreis für die Gesellschaftsanteile in die Höhe getrieben.

Dass, meine Damen und Herren, eine weitgehende Veräußerung der Stadtwerke auch erfolgreich sein kann, zeigt die Stadt Düsseldorf. Diese hält lediglich eine 25-prozentige Beteiligung an ihren Stadtwerken, ohne, dass bei den Düsseldorfer Bürgern und Unternehmen die Lichter ausgehen oder bei ihnen übermäßig hohe Stromgebühren anfallen.

Meine Damen und Herren,

an der Großbaustelle am Graf-Wilhelm-Platz können wir erkennen, dass sich im Solinger Einzelhandel einiges tut. Das neue Shopping-Center „Hofgarten Solingen“ wirft seine Schatten voraus. Bisher sind es zwar noch Schatten eines unfertigen Rohbaus, doch in etwa einem Jahr wird die neue Immobilie fertig gestellt sein und die Solinger City mit modernen Handelsflächen stärken.

Solch privatwirtschaftliches Engagement zeigt sich auch in den Stadtteilzentren. In diesem Winter sollen nun endlich die Abrissarbeiten für das neue Shopping-Center in Ohligs beginnen. Darüber hinaus sehen die dort ansässigen Gewerbetreibenden und Grundstückseigentümer weitere Entwicklungspotentiale am Einzelhandelsstandort. In Ohligs und auch in Wald möchten die privaten Akteure in ihre Standorte investieren, um ihren Kunden ein attraktives Einkaufserlebnis bieten zu können.

Wuppertal-Barmen hat es vorgemacht: Dort mündet nun eine fast zweijährige Vorbereitungsphase in einer so genannten „Immobilien- und Standortgemeinschaft“ (ISG). Die IHK-Vollversammlung hat bereits letztes Jahr für eine finanzielle Unterstützung eines solchen Engagements votiert. Dieses Jahr sind nun Akteure der zwei Solinger Stadtteile gemeinsam mit der Kommune und mit der Unterstützung der Bergischen IHK in die Vorbereitungsphase zu eben diesen Immobilien- und Standortgemeinschaften gestartet. Wir wünschen viel Erfolg!

Alle diese Aktivitäten von Investoren und Politikern, von Hauseigentümern und Einzelhändlern dokumentieren einen dynamischen Standortwettbewerb im Handel. Nun wissen alle hier im Saal, dass für mich zum Standortwettbewerb und zur Stadtentwicklung auch Flächen auf der so genannten „grünen Wiese“ zählen und nicht nur die Innenstädte.

Dabei ist mir der intensive Strukturwandel und Wettbewerb im Handel untereinander durchaus bewusst. Die Insolvenzen und Probleme von Praktiker, Schlecker, Hertie, Karstadt, Penny, Neckermann oder zuletzt die Buchmarktkette Thalia sind sichtbare Zeichen für Überkapazitäten oder dem Abwandern der Kunden ins Internet.

Daneben kämpfen viele kleine inhabergeführte Betriebe ums Überleben. Verstärkter Wettbewerbsdruck entsteht auch durch den Standortwettbewerb der Kommunen untereinander. Umlandgemeinden akquirieren Handelsbetriebe mit regionalem Aktionsradius außerhalb der gewachsenen Zentren und verändern damit Verkehrs- und Kaufkraftströme. Integrierte Einzelhandelsstandorte können dadurch unangemessen geschwächt werden.

Vor diesem Hintergrund sind die Bedenken einiger Solinger gegenüber IKEA mit angeschlossenem Homepark in Wuppertal nachvollziehbar. Gegen ein DOC in Remscheid, das neuerdings unmittelbar angrenzend an das Lennepener Einkaufszentrum und die Lennepener Altstadt geplant wird, kann nun wirklich niemand mehr ernsthaft dagegen vorbringen. Trotzdem muss man darüber diskutieren, **wo** der normale, zur marktwirtschaftlichen Wettbewerbsordnung gehörende Strukturwandel aufhört und ein nicht gewollter ruinöser Wettbewerb beginnt.

Dazu gibt es keine abschließenden Antworten und schon gar nicht starre Grenzziehungen. Darüber verfügt auch keine Staatskanzlei oder Bezirksregierung in Düsseldorf. Alle, aber ausnahmslos alle, werten mit Prognosen über mögliche Auswirkungen in die Zukunft hinein. Ich sage auch ganz klar: die Wünsche der Kommune und ihrer Unternehmer vor Ort stehen mir näher als „regionalpolitisch verbrämtes Reinregieren“ vom Rhein aus. Wir kennen unsere Situa-

tion vor Ort! Oder nochmals anders: die kommunale Selbstverwaltung hat für mich einen sehr hohen Stellenwert. Deswegen bin ich – ebenso wie die große Mehrheit unserer Vollversammlung – für IKEA mit Homepark und für das DOC.

Meine Damen und Herren,

zum Abschluss noch etwas sehr erfreuliches: Solingen erhält einen Stiftungslehrstuhl für Maschinenbau mit Sitz im Forum Produktdesign. Gemeinsam mit der Bergischen Universität ist es der IHK gelungen, insgesamt 1,5 Millionen Euro aus der Bergischen Industrie für einen Zeitraum von fünf Jahren zusammen zu tragen. 13 Unternehmen haben sich zu diesem Zweck zusammen gefunden, um diese Finanzierung sicherzustellen – davon 3 Solinger Unternehmen, allen voran die Sparkasse Solingen sowie die Firma Wilkinson, aber auch ein Solinger Spender, der noch anonym bleiben will.

Die Stifter zeigen mit diesem Engagement ihre Verbundenheit zur Bergischen Universität und stärken damit den Wissenschaftsstandort Bergisches Städtedreieck. Allen Stiftern sei hierfür an dieser Stelle ganz herzlich gedankt! Die Bergische Universität Wuppertal wiederum setzt damit ihre Politik der Regionalisierung fort und vertieft ihre Verbundenheit mit den Unternehmen im Bergischen Städtedreieck. Dafür gilt mein ausdrücklicher Dank auch dem Rektor der Bergischen Uni, Herrn Prof. Lambert T. *Koch*, und seinen Mitstreitern, die sich für den Aufbau dieses Stiftungslehrstuhls bei unseren Unternehmen stark gemacht haben. Besagter Stiftungslehrstuhl wird eng mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement zusammenarbeiten.

Und mit diesem Hinweis auf die jungen Menschen schließt sich der Kreis meiner Ausführungen. Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie mir zugehört haben und ich wünsche Ihnen bei dem gleich folgenden Essen in lockerer Atmosphäre unten einen guten Appetit, angeregte Gespräche und – wie Sie es von mir gewohnt sind – allzeit gute Geschäfte!